Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 13 (1945)
Heft: 6

Artikel: Dem Gefährten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-568493

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DEM GEFÄHRTEN

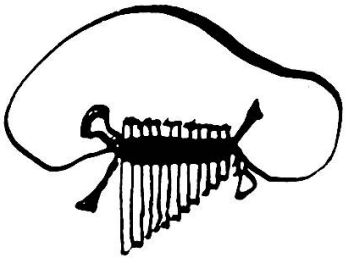
Bei dir, längst schon Geliebter, sind unabwendbar meine Gedanken. Wie bliebst du natürlich und sprachst so gelassen, daß es in jener mondhellen Bergnacht wie Balsam auf mich von Leidenschaft und Zweifeln Gequälten niederrieselte. Ich durfte ganz nah, so innig mit dir verbunden sein, und du hast deinen herrlich straffen, von Sauberkeit duftenden Körper nicht von mir gewendet. Seitdem bin ich in einem leichten Taumel der Beglückung und Dankbarkeit für die mir bezeigte Intelligenz des Herzens.

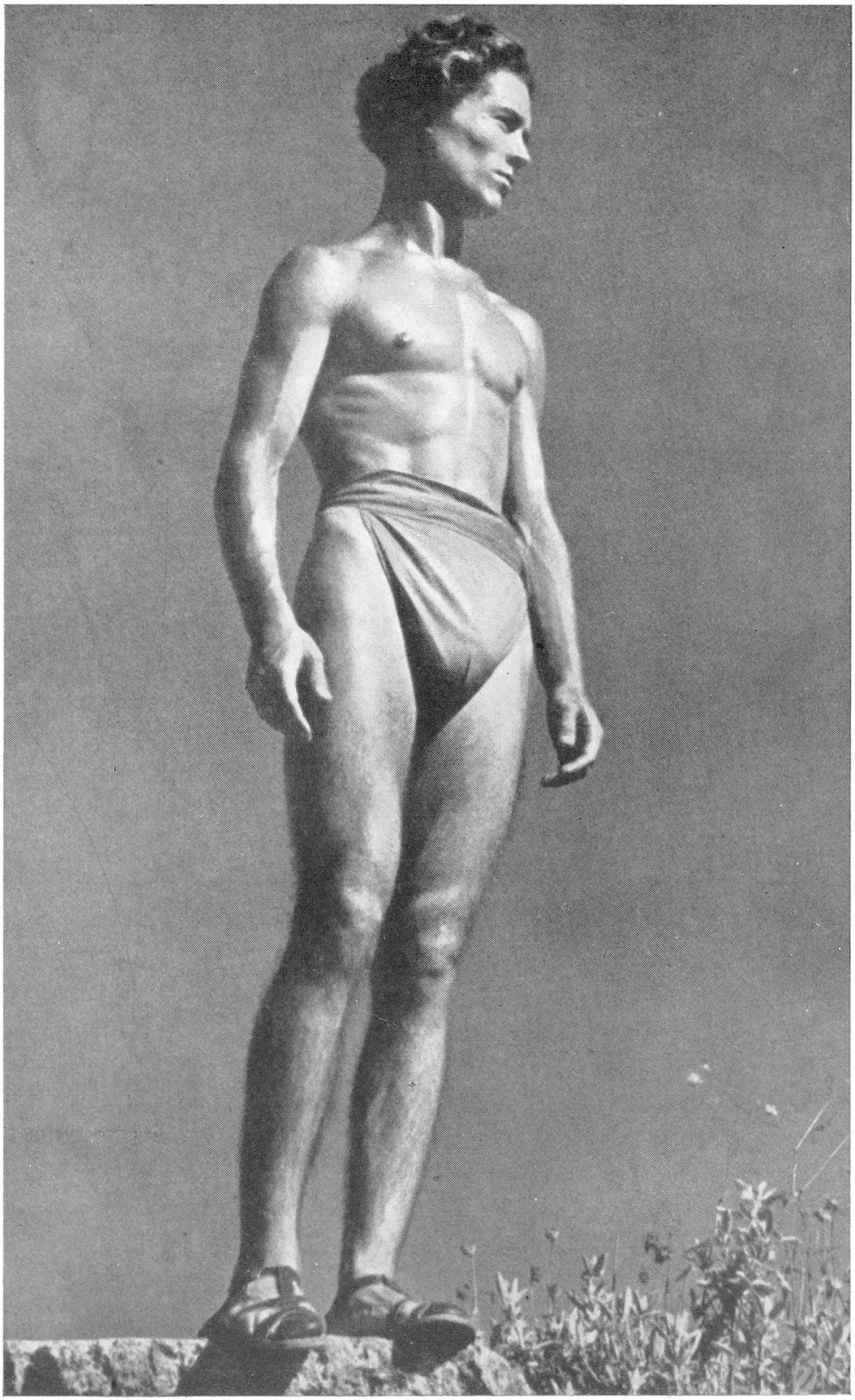
Mitternacht ist schon vorbei, aber ich trete ans Fenster, denn die Zeit des Vollmondes ist wieder da. Zwar verbirgt ihn eine Wolkendecke — langsam gleitet sie nach Osten — aber jenseits ist der Himmel offen und die Berge sind klar in seinem Schein. Vor mir in der Krone des Apfelbaums ist von Zeit zu Zeit leichte Bewegung. Ein Brunnen plätschert fern in der unendlichen Stille.

Auch du, junger Gefährte mancher Sommertage, bist nun schon lang meinem Antlitz entzogen; aber ich weiß um deine Nähe und alle Dinge, die ich schaue, empfangen davon ihren Glanz. Wartenkönnen ist alles, warten und die Gedanken auf jenen Lieblichen richten, in drangvoller Ruhe die großen dunklen Augen sich denken, die unter dem vorquellenden Haarschopf so fragend in die Ferne blicken, den gertengleichen Leib und die herrlichen Schenkel, den leichten geschmeidigen Schritt

Du liebst Mondnächte, da deine Sehnsucht ungehemmt verströmen kann. Dann streifst du durch schlaftrunkene Wälder und Haine, lauschest dem gelassenen Wellenschlag am Ufer des heimatlichen Flusses, badest und lässt dich dahintragen über die urdunkle Tiefe der nächtlichen Strömung, gewinnst wieder das Land und jagst leichtfüßig dahin, ein heller Schein über taufeuchten Matten, durch bergende Büsche. Pylades, ferner Gefährte!

EPISTHENES





Marathonläufer